

TuS Wanderung - JoWa II, Freitag 22. bis Samstag, 23. Oktober 2021 (Biebertal-Rodheim nach Wetzlar)

Jede Wanderung mit der TuS ist etwas Besonderes und hat Überraschungen im petto.
Es fing schon damit an, dass an einem Freitag gestartet werden musste. Warum?

Ganz einfach: Am **Tag 1** der Wanderung stand zunächst eine Besichtigung in einer „Zuchtanstalt“ in Biebertal-Rodheim an. **Zuchtanstalt????** Ja richtig gelesen, in Deutschlands EU-weit erstem Arzneimittelhersteller (**bbez**) für die Hirudo-/Blutegeltherapie. Blutegel sind zur einem traditionellen aber dennoch zu einem modernen Heilmittel in der Humanmedizin geworden.

Zu dem Medikus aus dem Teich erfuhren die Wander*innen so viel interessantes und Spannendes von der uns führenden Ärztin Frau **Knemeyer**, so dass wir fast vergessen hätten, dass noch eine längere Wanderstrecke – und halbgravottisch - von der „Zuchtanstalt“ bis zum Leica-Werk in Wetzlar vor uns lag. Doch der Reihe nach.

Pünktlich um 7.23 Uhr (mitten in der Nacht) waren bereit zur Erlebnis- und bildungserweiternden Erfahrungswanderung **JoWa II - Elke, Barbara, Rüdiger, Monique mit Jürgen sowie der Jochem** (der „Erfinder dieser ganz besonderen Wandertour) und erwarteten den Einstieg in den Zug über Ffm.-West nach Gießen und mit dem Bus nach Biebertal-Rodheim. Hat alles bestens geklappt. Und an der „Zuchtanstalt“ gesellten sich noch **Roswitha** und **Manfred**, in Ihrem Wohnmobil anreisend, dazu.

Entstanden ist die Blutegelzucht in Biebertal 1989 aus der Idee, dass man anhand eines Produktes, das sensibel auf seine Handhabung reagiert, beruflich schwer integrierbare Menschen in Schlüsselqualifikationen ausbilden kann. Zudem war der Blutegel zu dieser Zeit ein Produkt, das nicht in der Gefahr stand, einem Wirtschaftsbetrieb Konkurrenz zu machen, wenn er in einem sozialen Projekt mit öffentlicher Förderung „entstand“.

Als der jährliche Absatz kontinuierlich stieg (von rd. 5.000 Egel auf heute rd. 500.000 Egel) und der medizinische Nutzen des Blutegels, belegt durch erste Studien, nicht mehr ernsthaft in Frage gestellt wurde, war schnell klar, dass es sich bei diesem Tier um ein echtes „Arzneimittel“ handelt. Also musste man sich darauf einstellen, dass auch von offizieller Seite entsprechende Maßstäbe angelegt wurden.

DER BLUTEGEL ALS ARZNEIMITTEL

Heute hat der Blutegel den Status eines Arzneimittels und unterliegt daher bei Herstellung und Vertrieb einer staatlichen Überwachung. Während man die Wirkung früher auf den Blutentzug zurückführte, weiß man, dank moderner Analyseverfahren, dass der Blutegel beim Biss eine große Zahl von Wirkstoffen abgibt (ähnlich wie unser Speichel). Diese sind optimal aufeinander abgestimmt und werden deshalb gerne bei einer Reihe von Beschwerden eingesetzt. In seiner Gesamtheit ist die Wirkstoff- Zusammensetzung der Egel aber einmalig.

INDIKATIONEN

Aufgrund ihrer Wirkstoffe im Speichel stehen Blutegel immer öfter im Fokus von Studien. Insbesondere bei entzündlichen Vorgängen an Gelenken, die meist mit Schmerzen einhergehen, können medizinische Blutegel helfen. Studienbelege gibt es zu:

- Degenerativen schmerzhaften Gelenkerkrankungen (**Arthrosen**)
- Schmerzhaftes Lenden-, Wirbel-Syndrom (**Rückenschmerzen**)
- Entzündliche **rheumatische** Erkrankungen der **Gelenke** und **Wirbelsäule**
- Mittelohrentzündung

Erfahrungsberichte liegen vor zu:

- Schwellung bzw. Entzündung gelenknaher Weichteile (z. B. Schleimbeutel, Sehnen, Bänder- und Gelenkkapsel)
- Krampfadern
- Blutergüssen

Es war bereits viertel nach zehn als die Wanderinnen mit den soeben genossenen Eindrücken über das „Arzneimittel“ Blutegel, starten konnten. Am Ende der Blutegelzuchtantalt stießen wir gleich auf die zehnte Etappe des Lahnwanderweges mit seinem markanten Wanderzeichen.



Charakteristik: Römer und Kelten haben im Gleiburger Land ihre Spuren hinterlassen dies erkennend war doch schwer; denn zunächst ging es nach kurzer Flachpassage gravottisch in die Höhe um an der Schutzhütte Frauenkreuz kurz zu rasten.

Graf Otto von Gleiberg der seine Gemahlin (nach der Legende: Jutta) grausam erweise tötete, als er von ihrer angeblichen Untreue erfuhr; doch stellte sich heraus, dass sie unschuldig war; zur Sühne seiner Tat errichtete der Graf den Gedenkstein, das Frauenkreuz genannt.

Und weiter führte der Wanderweg – sehr gut ausgeschildert – auf den Königstuhl mit 350 m der heute zu erklimmende höchste Gipfel.

Der Basaltkegel ist komplett bewaldet und als Berg kaum erkennbar. Königstuhl wurde der Himberg im Sprachgebrauch genannt. Zahlreiche Sagen und Mythen ranken sich um ihn, Richtstätte, Sitz eines Femegerichts, bis hin zum Riesen-Sitzplatz reichen die Überlieferungen.

Beachtlich und erklärend sind die Infotafeln an denen die Wander*innen vorbeikommen zu den einstmals hier befindlichen Gruben im Revier mit so blumigen Namen wie Pfingstweide, Morgenstern, Rotenstrauch und Glücksstern.

Der sich langsam nach unten schlängelnde Weg führte nun von 395 Hm auf 220 Hm weiter bergab zur Haustädter Mühle. Und siehe da, sie war geöffnet und lud die TuS Wander*innen ein zu einer etwas längeren aber verdienten Auszeit.

Das Wetter – bisher richtig italienischer Blauhimmel – hatte sich etwas verdüstert aber noch kein Regen zu erahnen deshalb nach Überquerung des Metzenbaches mussten die Wanderer*innen sich einem Römisches Forum annehmen.

Sensationelle Funde traten bei den seit 1993 durchgeführten Ausgrabungen zu Tage und dokumentierten die Bedeutung der Römischen Siedlung bei Waldgirmes. Am Römerforum soll ein Reiterstandbild gestanden haben. Man fand den linken Fuß des Reiters und vergoldete Bronzeteile sowie den Kopf des Pferdes. Dieses stand auch auf einem Steinsockel in einem offenen Innenhof des Forums. Mit hoher Wahrscheinlichkeit stellte es Kaiser Augustus dar, den damaligen Machthaber im römischen Reich. Das Original des goldenen Pferdekopfes ist auf der Saalburg ganz in unserer Nähe, zu bewundern.

Immer weiter durch Felder und Wiesen wird bequem gewandert in Richtung Autobahn (BAB 45 u.a, zwischen Gießen und Dortmund) um bald darauf den Ortsrand von Naunheim zu erreichen. Naunheim verlassend treffen wir auf die Naunheimer Lahninsel.

Hier umschlingt die Lahn eine kleine Insel – die Naunheimer Lahninsel. Sie ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet.

Vorbei an einem wunderschönen Ufer-Rastplatz geht es über die Lahnschleuse, unterqueren den Tunnel (Bundesstraße B 49) um bald danach allmählich wieder in die Höhe strebend die Grabenheimer Warte - heute Bismarckturm - nur zu tangieren.

Hier verließen wir den Lahnwanderweg um direkt zum Leica-Centrum zu kommen wo wir im Hotel Vienna „Ernst Leitz“ direkt auf dem Leica Campus freundlichst empfangen wurden.

Den Wander*innen gönnten sich eine Ruhepause um dann später einen Spaziergang in der Wetzlarer Altstadt zu absolvieren um auch in einem urigen Lokal den unvermeidlichen Einkehrschwung zu zelebrieren.

Die Historische Altstadt in Wetzlar ist der im frühen Mittelalter entstandene Stadtkern der ehemaligen Reichsstadt und als Gesamtanlage ein eingetragenes Kulturdenkmal. Sie weist eine große Vielfalt an historischen Spuren und städtebaulichen Strukturen auf, die den Altstadtbereich als besonders schützenswert ausweisen. Auch wenn durch die Altstadtsanierung der 1960er Jahre teilweise historische Bausubstanz verloren ging, bestehen im gesamten Bereich innerhalb des mittelalterlichen Mauerrings nahezu unverändert die historischen Straßenverläufe und vielfach noch spätmittelalterliche Straßenquerschnitte.

Zwei Museen sind dem Umfeld von Goethe gewidmet. Das Lotte-Haus ist eine Gedenkstätte für Charlotte Kestner geb. Buff als Erinnerung an die Zeit, als Goethe hier oft Gast war.

Dank aufwendiger denkmalpflegerischer Untersuchungen war es möglich, das frühere Deutschordenhaus in Wetzlar annähernd in jenen Zustand zu rekonstruieren, in dem Johann Wolfgang Goethes es am Ende des 18. Jahrhunderts vorfand.

Der Dom (Marienstift) ist eines der Wahrzeichen von Wetzlar. Baubeginn des Doms, der noch nicht vollendet ist, war 1230. Er ist Nachfolger einer im Jahre 897 geweihten Salvatorkirche und diese bereits in Nachfolge einer Vorgängerkirche. Diese spätromanische Stiftskirche war erst 40 Jahre alt, als man sich um 1230 entschloss, an ihrer Stelle einen neuen, wesentlich größeren Kirchenbau aufzuführen. Die neue Kirche, eine dreischiffige Hallenkirche mit Querhaus und Chor, sollte weithin sichtbar sein mit einer geplanten Doppelturmfassade mit hohen durchbrochenen Spitzhelmen. Zwischen Stadt und Stift kam es wegen der Baufinanzierung zu Streitigkeiten und so kam es nicht mehr zur Fertigstellung des zweiten Turmes.

Dom hieß die Stifts und Pfarrkirche ab Ende des 17. Jahrhunderts. Die Bezeichnung setzte sich in der Zeit des Reichskammergerichts (1689–1806) durch, als der Kur- Erzbischof von Trier Stiftspropst, der Dom also Bischofskirche war.

Das Bauwerk wirkt wie ein „steingewordenes Buch über mittelalterliche Baustilkunde“. Er bietet trotz seiner über die Jahrhunderte dauernden Bauzeit und trotz eines nicht fertiggestellten Turms heute ein geschlossenes Bild.

Eine weitere Besonderheit des Doms ist, dass er ökumenisch genutzt wird (zu gleichen Teilen von der evangelischen und katholischen Kirche).

Genug der Geschichte jetzt war es Zeit die Kaloriendefizite, die durch, für einige doch kräftezehrende Wanderung, wieder aufzubauen. Dafür hatte **Jochem** in der Altstadt des Restaurant „Zum Kesselchen“ ausgesucht. Die Gaststätte mit gut bürgerlicher Küche und leichtem schwäbischen Akzent. Ein besonders gemütlicher Gastraum – max. 40 Gäste (also richtig schnuckelig) - lädt zum verweilen ein.

Nachdem Verzehren der Leckereien hieß es den Heimweg anzutreten. Immer ordentlich bergauf in Richtung der Bushaltestelle, wo uns der Linienbus zum Übernachtungshotel **Vienna Ernst Leitz Hotel** chauffieren sollte.

Natürlich war noch ein Absacker von Nöten bevor alle an ihrer Matratze hören sollten. Auch **Manfred** und **Roswitha** machten sich auf zur Ihrem Wohnwagenhotel.

Tag 2: Der heutige Tag stand ganz im Zeichen der Besichtigung der Leica-Werke.

/Nach einer kurzen Nacht trafen sich Wander*innen zum Frühstück und um 10:00 Uhr war Treffen mit den Wohnmobilbenutzern vor dem Hotel angesagt.

Und jetzt macht es sich bezahlt wenn man einen Leica Fan in der Wandergruppe hat.

Rüdiger ist besagter Fan der sich anbot die TuS Wander*innen durch die Leica- Ausstellung und noch viel mehr zu führen und auch das zu erklären was sich in der Ausstellung den Wissbegierigen bot.

Die Leica Camera AG (Leica: Abkürzung für Leitz(sche) Camera) ist ein deutsches Unternehmen der optischen Industrie mit Sitz in Wetzlar. Das Unternehmen hat sich auf die Fertigung von Fotoapparaten und Ferngläsern spezialisiert. Das Unternehmen entstand 1986 aus der Ernst Leitz Wetzlar GmbH, dem Nachfolgeunternehmen des von Carl Kellner 1849 in Wetzlar gegründeten Optischen Instituts.

1849 wurde das Optische Institut durch Carl Kellner in Wetzlar gegründet. Unter Ernst Leitz erfolgte ein Ausbau, aus dem 1869 die Ernst Leitz Werke hervorgingen. Die Unternehmen beschäftigten sich zunächst ausschließlich mit der Herstellung von Mikroskopen. Ab der Wende zum 20. Jahrhundert wurden auch andere optische Geräte wie Ferngläser, Episkope und Epidiaskope sowie professionelle Filmkameras hergestellt.

In diesem Kontext stand für Oskar Barnack, den damaligen Leiter der Filmkameraentwicklung bei Leitz, die Überlegung zu einer Miniaturkamera, die kleine Streifen des damals üblichen 35-mm-Kinofilms probenhalber belichten konnte. Für die damals notwendigen Belichtungstests musste somit das Hauptmagazin der großen Kamera nicht mehr geöffnet werden. Aus dieser Überlegung heraus konstruierte Barnack für seine privaten Wanderausflüge 1914 zwei Prototypen einer 24 mm × 36-mm-Schnappschusskamera, deren einzig überliefertes Exemplar heute **Ur-Leica** genannt wird.

1920 übernahm Ernst Leitz II die Unternehmensführung und beschloss 1924, trotz einer wirtschaftlich schweren Zeit, die Fertigung der barnackschen Kleinbildkamera in Großserie. Die Leica war ein großer, nicht vorhergesehener Erfolg.

Die Ernst Leitz GmbH blieb im Zweiten Weltkrieg von Schäden verschont und konnte die Produktion nach dem Kriegsende sofort wieder aufnehmen.

Es war so viel Interessantes und Wissenswertes zu erfahren um dabei zu spüren, dass es an der Zeit war, den Wander*innen etwas für den Körper zu tun. Und das hatten auch die heutigen Manager von Leica erkannt und haben einen Ausgleich geschaffen: Den Leica Naturlehrpfad

Natur erleben am Leitz-Park:

In unmittelbarer Nähe zum Leitz-Park befindet sich der Naturlehrpfad, der interessante Perspektiven auf die Vielfalt unserer Pflanzen- und Tierwelt eröffnet. Auf dem ca. drei Kilometer langen Rundweg finden sich ausführliche Erläuterungen rund um die vielseitige Natur.

Für einen entspannten Spaziergang oder auch um die Präzision der Leica Sportoptik Produkte zu testen -

Die TuSser*innen sind der Einladung zur Erkundung des Naturpfades gefolgt. Um ganz nebenbei zu erfahren wie es zur Errichtung des Naturlehrpfades kam.

Jetzt trennte sich Gruppe: Einige mussten den Heimweg antreten und andere wollten sich im Leica Werk etwas umsehen.

Doch zuvor ließ man sich im Leica-Café etwas verwöhnen. Ein leckeren Kuchen mit einem koffeinhaltigen Getränk.

Ja liebe geneigten Leser*innen, das war eine TuS-Wanderung der ganz besonderen Art. Dank an Rüdiger der so viel über Leica, die Entstehung und auch die Erfolgsgeschichte dieses weltweit einzigartigen Unternehmens zu berichten wurde.

Interesse einmal mit der TuS Wandersektion mitzuwandern?

Bitte schön die nächste Wanderung mit Erlebnisvermittlung steht an. Die Einladungen zum **Sonntag, 7. November** sind verteilt und darin es heißt: 11. TuS-Wanderung auf dem Wettertaler Wanderweg rund um Steinfurth.

Man sieht sich oder etwa nicht?

Aufgestellt, Jochem Entzeroth, 30.10.2021













